

Übrigens gibt die Schlussformel der Tabula eine Bestätigung, dass die Erztafeln mit den kaiserlichen Decreten am Tempel Augusts, wenigstens nach Domitian, angeheftet wurden.

Aus allem Angeführten geht nun hervor, dass an der Stelle des Cimeteriums der Stadt Carnunt gewiss bei Nachgrabungen eine reiche Ausbeute gemacht werden könnte. — Aber auch in der Umgegend der Stadt kamen manche römische Überbleibsel zum Vorschein. So wurde in Regelsbrunn, 1 Meile westlich an der Strasse nach Wien, ein ausserordentlich schönes Gefäss aus Terra sigillata gefunden, kelchförmig, oben etwas verengt, ziemlich tief, mit kleiner, zierlicher Basis, von einer Erhaltung, als ob es eben erst aus der Hand des Töpfers käme. Es ist an der Aussenseite mit fortlaufenden Epheuranken in Relief geziert, dazwischen grosse Vögel im Laufe; die langen Beine mit starken Schenkeln, die kurzen Flügel, der breite Schwanz zeigen den Lauf-Vogel an, der kein anderer sein kann, als der in unseren Gegenden, namentlich in den ungrischen Ebenen einheimische gemeine Trappe (*Otis tarda*). Taf. III, 5.

Über einige andere Funde erstattete der Herr Gemeinderath und Ortsschulaufseher zu Bruck an der Leitha, Franz Ries, der sich für die Aufdeckung der römischen Gräber an letzterem Orte mit dankenswerther Thätigkeit interessirte, Bericht an das k. k. Antiken-Cabinet. — Im Orte Winden, $\frac{1}{2}$ Meile südlich von Bruck, fanden die Arbeiter bei Aushebung eines Grabens auf einer Wiese ein ausgemauertes Grab, in demselben mehrere spät-römische Münzen aus der Zeit um Constantin d. Gr., die sich gegenwärtig in den Händen des hochwü. Herrn Administrators des Stiftes Königshof befinden.

In Parndorf, ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meile südöstlich von Bruck, in Ungern wurde ein merkwürdiges Grab aufgedeckt; es war mit vier Steinen, zwei längeren und zwei kürzeren ausgelegt; einer der ersteren von 5' 8" Länge und 6" Dicke (Taf. IV, 1), der eine Seitenwand des Grabes bildete, zeigt leicht eingemeisselt zwei weibliche Figuren, zu beiden Seiten eines Tisches stehend, ein auf demselben befindliches kufenartiges Gefäss anfassend; in der anderen Hand hält jede etwas wie einen kleinen Weinschlauch; oberhalb ist eine kleine Gestalt in langem Gewande, in der Hand einen grossen, fächerartigen Gegenstand (einen Spiegel?) haltend. Die Darstellung scheint sich auf die Weinbereitung zu beziehen. Der Stein ist oben mit einem Falz versehen, um den flachen Deckel darauf zu legen; dieser ist